

# Realschule und was dann?

In der Liebfrauenschule Sigmaringen ist man auf diese Frage gut vorbereitet. Mit ganz besonderen Rezepturen. Und einem Training am Kochtopf ...

Von Jenny Besinger

Lukas, Zoe und Julia sitzen zusammen und überlegen, was in ein gutes Bewerbungsanschreiben gehört. Warum bewerben sie sich ausgerechnet für diese Stelle? Was interessiert sie an einem Praktikum? Wissen sie eigentlich, was bei jener Position auf sie zukommt? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die drei im Unterricht von Fabian Weiger. Er unterrichtet die Zehntklässler der Liebfrauenschule in Sigmaringen in WBS. Die Abkürzung steht für Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung und dieses Fach spielt für die Jugendlichen und ihre Klassenkameraden eine besondere Rolle. Sie sind nämlich in ihrem letzten Jahr an der Realschule, bald stehen die Abschlussprüfungen an, dann haben sie ihre Mittlere Reife in der Tasche.

Die Entscheidung, wie es weitergehen soll, ist für Lukas längst gefallen. Schon im vergangenen Jahr hat er ein einwöchiges Praktikum bei einem Schreiner gemacht. „Holz ist einfach ein cooles Material“, schwärmt der 15-jährige Schüler. Von seinem Ausflug in die Berufswelt ist er nach wie vor begeistert. Entschieden hatte er sich für diesen Beruf, weil er auch in seiner Freizeit gerne und viel mit Holz arbeitet. Seinen Eltern gehört ein kleines Stück Wald, dort hält er sich gerne auf. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder hat er sogar schon sein eigenes Baumhaus konstruiert und gezimmert. Deshalb war für Lukas schon früh klar, dass er in diesem Bereich später einmal arbeiten möchte. Das Praktikum hat diesen Wunsch bestärkt. Und auch der Schreinermeister würde sich freuen, wenn Lukas sich bei ihm bewerben würde.

Gerade suchen die Handwerksbetriebe händeringend nach guten und engagierten Auszubildenden. Dies weiß auch Fabian Weiger. Der Realschullehrer ist bemüht, jeden seiner Schützlinge bestmöglich zu beraten. Diese Berufsberatung fängt in der Realschule in Sigmaringen bereits in Klasse 7 an. Dann machen alle Schülerinnen und Schüler ein sogenanntes



Fotos: Schulstiftung

Elternpraktikum und gewinnen so erste Einblicke ins Berufsleben. Ab Klasse 8 beginnt die eigentliche Berufsorientierung. Hier arbeiten die WBS-Lehrkräfte eng mit der Agentur für Arbeit zusammen. „Es ist wichtig, dass wir auf jeden Jugendlichen ganz individuell eingehen“, betont Weiger. Nur so könne gewährleistet werden, dass nach dem Realschulabschluss für jeden das Richtige gefunden werde.

## Nach den Hausaufgaben noch Salate richten ...

„Die Schülerinnen und Schüler führen Einzelgespräche mit der Agentur für Arbeit“, erklärt er. Darüber hinaus besuchen Firmen die 10. Klassen, um Ausbildungsberufe vorzustellen. Immer sind Vertreter der entsprechenden Berufsgruppen anwesend, die authentisch und nah von ihrer Arbeit berichten und Nachfragen beantworten können, erläutert der Lehrer.

Das gefällt auch Zoe und Julia. Die beiden Freundinnen haben in den

Julia (links) und Zoe mit Klassenkamerad Lukas und ihrem Lehrer Fabian Weiger.

Sommerferien ein freiwilliges Praktikum beim Landratsamt gemacht. Die Arbeit in der Verwaltung fanden sie spannend. In der 9. Klasse hatte Zoe bereits eine Woche bei der Bundeswehr geschnuppert, Julia war im Büro einer Firma. Diese Ausflüge in die Berufswelt haben beiden großen Spaß gemacht. Trotzdem wollen sie nach der 10. Klasse auf jeden Fall mit der Schule weitermachen. Bis es so weit ist, und sie sich auf ihr Abitur vorbereiten, müssen Zoe und Julia aber erst noch ein Jahr arbeiten.

Die beiden nehmen nämlich an einem ganz besonderen Angebot der Liebfrauenschule teil: Sie machen neben der Schule eine handwerkliche Ausbildung zur Köchin. In acht Modulen — jedes einzelne ist von der IHK zertifiziert und dauert ein Halbjahr — lernen sie alles, was sie auch in einer regulären Kochausbildung lernen würden. Dies bedeutet einen Mehraufwand: Sie haben jede Woche drei Stunden Nachmittagsunterricht und arbeiten seit dem fünften Modul einmal im Monat für acht Stunden in einem Betrieb, dort garnieren sie die Gerichte aus, richten Salate an und kochen sogar reguläre Menüs. Nach der

10. Klasse müssen sich nun beide ein Jahr auf die externe Gesellenprüfung vorbereiten. Aktuell sind 125 Schülerinnen und Schüler an der Liebfrauenenschule im LIZE-Koch-Ausbildungsprojekt mit der Doppelqualifikation „Schulabschluss plus Gesellenbrief“. Dieses Projekt begann vor 15 Jahren, wurde von Astrid Felbick, der Vorsitzenden des Schul-Fördervereins, mit Blick auf den Doppeljahrgang G8 und G9 initiiert und in Anlehnung an die Berufsausbildung in Kloster Wald konzipiert. „Ein echtes Erfolgsmodell“, finden die Schulleiter Gerald Eisen und Manfred Engler. „Jüngere helfen Älteren, Gymnasiasten und Realschüler arbeiten hervorragend miteinander“, schwärmen die beiden. Neun Preise wurden bisher bereits für außergewöhnlich gute Abschlüsse verliehen, insgesamt gingen schon 90 Gesellen aus dem LIZE-Koch hervor.

„Gemeinsam finden wir einen guten Weg für alle Kinder“, sind sich Fabian Weiger und Realschulleiter Manfred Engler einig. „Vielfältige Bildung unter einem Dach“, ist schließlich auch der Slogan, mit dem die Liebfrauenenschule wirbt. Und dabei spielt die Beratung und Begleitung der Kinder



eine entscheidende Rolle: Immer wieder schauen die Lehrkräfte, ob die Schülerinnen und Schüler gut in der jeweiligen Schulart aufgehoben sind. Dies gilt natürlich auch für das Gymnasium. „Jedes Kind findet hier sehr schnell seinen richtigen Weg“, ist sich Gerald Eisen, der Schulleiter des Gymnasiums, sicher. Durch das Aufbaugymnasium und die Realschule verfüge man über ein durchlässiges

Einmal in der Woche kochen Julia (links) und Zoe in der Lehrküche.

System. „Schwächere Gymnasiasten können problemlos wechseln“, erklärt Eisen. „Der Schulweg, die Sekretärinnen, der Hausmeister – dies alles bleibt gleich, die Kinder bleiben ja am LIZE“, erläutert der Pädagoge weiter. Und wenn sich einmal ein Kind mit dem Lernen so richtig schwertut? „Hier kann es sinnvoll sein, nach der 9. Klasse mit dem Erwerb des Hauptschulabschlusses eine Lehre zu beginnen, die Beschäftigungsmöglichkeiten sind im Moment wirklich gut.“

Dies kam für Lukas, Zoe und Julia nicht infrage. Julia und Zoe wollen nach ihrem Gesellenabschluss weiter die Schulbank drücken. Ein ernährungswissenschaftliches Studium kann sich Julia im Anschluss gut vorstellen. Das würde auch hervorragend zur Kochausbildung passen. Lukas weiß nach einem weiteren Praktikum bei der Polizei, dass sein Traum wirklich die Ausbildung zum Schreiner ist, er feilt bereits an seinem Bewerbungsanschreiben. Bis es für alle drei so weit ist, fühlen sie sich am LIZE pudelwohl, weil sie hier hervorragend auf ihre Zukunft vorbereitet werden und viele Möglichkeiten unter einem Dach finden.



Erzdiözese  
Freiburg





## Katholische Fachschulen für Sozialpädagogik u. Sozialwesen

Wir bilden **Erzieherinnen und Erzieher** für vielfältige Arbeitsfelder aus und bieten Kompetenzen für Bildungs- und Erziehungsprozesse von Kindern und Jugendlichen. Wir bieten **Weiterbildungen** in den Bereichen: Praxisanleitung, Organisation und Führung, Religionspädagogik und vieles mehr.

Allensbach	www.marianum-hegne.de
Bruchsal	www.fsp-sanctamaria.de
Buchen	www.fsp-buchen.de
Freiburg	www.kath-fsp-freiburg.de
Gengenbach	www.fsp-gengenbach.de
Heidelberg	www.fs-hd.de
Karlsruhe	www.agneshaus.de

**WIR SUCHEN DICH!**

Weitere Infos:  
www.ebfr.de/fsp

Anzeigen





## SINNVOLLE BERUFE MIT ZUKUNFT!

### Studium, Ausbildung oder FSJ bei uns

**Duales Studium**

- Sozialwirtschaft
- Gesundheitsmanagement
- BWL Personalmanagement

**Ausbildung**

- Heilerziehungspfleger/-in
- Erzieher/-in (PIA)
- Pflegefachfrau/-mann
- Auch Berufsanererkennungsjahr

**FSJ**

- Noch ein Plus im Lebenslauf!
- Praxis-Erfahrung
- Taschengeld inklusive




## BEWIRB DICH JETZT!



www.der-inklusionsverband.de



**Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.**  
Herrenstraße 6 ■ 79098 Freiburg ■ Telefon (07 61) 319 16-65  
fsj@caritas-freiburg.de ■ www.caritas-freiburg.de